

## 7. Kapitel

### Eine Entstehungsgeschichte

Nun wurde es immer deutlicher das der Bezug Vater und Sohn in diesem Geschehen die Hauptrolle besaß. Es war nicht von der Hand zu weisen. Nicht nur durch den immer stärker werdenden mentalen Bezug zu meinem kleinen Sohn. Fast immer gleichzeitig zu dem Bezug zum „Vater“. Nun begann ich immer tiefer und weitreichender zu verstehen was und warum alles in den letzten Jahren so passiert war und passieren musste. Es schmerzte immer wieder, zu spüren was es bedeutete seine Kinder nicht um sich zu haben, nicht an ihren Problemen und Freuden teilhaben zu dürfen und zu können und vieles mehr. Nun verstand ich was die Frauen durchmachen müssen wenn sie Kinder alleine groß ziehen und ich wusste auch warum ich mich von ihnen abgewendet hatte.

Der Bezug und die Schuld die ich auf mich genommen hatte verhalf mir nun zu wahrer Größe. Sie gab mir die Kraft alles was ich nun durchzustehen hatte zu ertragen. Ich musste durchhalten. Nur wenn ich das Ziel erreiche, dann werden alle verstehen und den Sinn erkennen können.

Dass dies möglich sein konnte erkannte ich deutlich an Rosi und den Kindern. Rosi, meine Tochter und auch der Kleine spürten genau um was es ging und sie ertrugen geduldig alle Veränderungen. Rosi besaß die richtige mentale Stärke um alles relativ unbeschadet zu überstehen. Eine andere Frau hätten den bisherigen Weg, an meiner Seite, nicht schaffen können. Es war gut wie es gekommen war.

Mein Auftrag gehörte wohl zu den höchsten den ein Mensch haben kann und doch ist er so simpel. Schließlich dreht es sich um „Neue – Freie - Energien“, das es dabei auch um das Überleben sehr vieler Menschen geht entschärft die Gefährlichkeit dieses Auftrages zwar etwas, aber nur unwesentlich. Viel zu vehement sind die Machtgier und die Gier nach Besitz und Reichtum. Auch wenn es höllisch weh tat so war die Trennung von allem was mir lieb war das Beste für alle Beteiligten.

Die Sehnsucht alle Leiden wieder auszugleichen verlieh mir zusätzliche übermenschliche und unnatürliche psychische Stärke.

Jedes mal wenn ich nicht mehr weiter wusste sah ich den Kleinen vor mir und seine Sehnsucht in den Augen. Ich hatte ihm schon so unendlich viel zu verdanken. Er war der Einzige der zu mir hielt als alle anderen sich von mir abwendeten und das obwohl ich ihm in seinem kurzen Leben noch nicht viel dazu geben konnte. Er war es der in Rosis Leib heranwuchs als ich im Koma gelegen hatte.

Aber auch die Anderen gaben mir eine gewisse Art von Kraft in solchen Momenten. **Sie mögen ewig Beschützt und Behütet werden.**

\*\*\*\*\*

Seit langer Zeit hatte ich nun schon nicht mehr die Wärme und Zuneigung einer Frau verspüren dürfen. Es gab Tage an denen ich mich schrecklich nach diesem Gefühl sehnte und dennoch immer wieder in großen Zwiespalt geriet. Zu diesem Zeitpunkt war ich felsenfest

davon überzeugt dass spätestens am 24. 12. 2000 eine große und sichtbare Wende in meinem Leben stattfinden würde.

Ich wurde immer wieder von meinem Partner und ein paar Eingeweihten auf dieses Datum angesprochen, dabei spürte ich fortlaufend ihre Skepsis. Ich kam immer auf das gleiche Resultat.

Bis zu diesem Tag mussten alle erdenklichen und möglichen Wege begangen sein um die wahre Bedeutung in den kommenden Jahren auf alle übertragen zu können. Alle Machtfaktoren eingeschlossen: **Volk, Industrie, Geld, Politik, Religion.**

Das Thema **Geld** gehörte immer noch zu den schwierigsten Faktoren. Zwar hatten wir zu Beginn, also vom März bis hin zum Juni des Jahres, mit einem der früheren Gesellschafter aus der Hochfinanz kommuniziert und dieser hatte unser Angebot einer Zusammenarbeit abgelehnt, aber das hatte noch nicht die Rolle des Geldes fixiert. Es warf sich immer und immer wieder die Frage auf ob dieses „Fixieren“ überhaupt notwendig ist und warum. Im Zuge dieser Fragestellung ergab sich automatisch die Antwort der Wertigkeit. Wieder in Zusammenhang mit Pimms und seinen Leuten aus dem Künstlerverein. Die Künstler machten sich in dieser Phase unentbehrlich. Die Wertigkeit diese Technik hieß eindeutig „**Schutz der Art Mensch**“. Diese Wertigkeit konnte sofort auf das Geld übertragen werden. Früher einmal, etwa zu Machtbildung Hitlers, war diese Wertigkeit scheinbar und vielleicht mit Schutz der Rasse bestimmt wurden. Eine Erkenntnis die in mir wieder noch mehr Unbehagen auslöste und die Verantwortung auf ein nun unerträgliches Maß steigerte. Die Gedanken rotierten pausenlos auf einem so hohen Niveau das sich nun noch intensiver mein Blickfeld auf meine Wahrnehmungen beschränkte. Die Sehkraft begann langsam Schaden zu nehmen. Ich war nun erst recht gespickt mit einem unendlichen Selbstvertrauen und einem festen Willen den von mir bezeichneten Termin auch einzuhalten.

Mit der **Politik** waren wir in Kontakt. Aber die nächsten Tage und Wochen sollten die Politik mächtig entlarven. Die Demokratie zeigte immer deutlicher ihr Schwachstellen und es sollte immer schwieriger werden sie Glaubwürdig und wirkungsvoll am Leben zu erhalten.

Auch die Rolle der **Industrie** sollte noch ungeahnte Fragen aufwerfen, ebenso die Frage nach der Verantwortung derselben für die entstandenen globalen Schäden, also die Wiederaufarbeitung. Nicht das dieses Thema offiziell eine direkte Rolle spielen wird, dennoch spielte dieses Thema eine gewaltige Rolle in den Gedankengängen im Zusammenhang mit der Bestimmung eines Geldwertes zu diesem Zeitpunkt. Zudem musste die richtige Zuordnung getroffen werden. Auch in diesem Zusammenhang war ein sinnvoller Übergang zu schaffen. Ein Übergang der die Vergangenheit rehabilitieren konnte.

Die großen **Weltreligionen** waren alle in das System eingegliedert und alles würde passen wenn der 24.12.2000 sich bestätigen ließe und das war für mich so sicher wie es Wasser im Ozean gibt. In welcher Art und Weise das auch immer aussehen würde.

Das **Volk**, besser formuliert die Menschen, ja für die war diese Möglichkeit, Chance und auch dieser Rettungsring gedacht, galt es langsam aber sicher an die Bedeutung heranzuführen und das dieses mehr, sogar viel mehr Zeit in Anspruch nehmen wird wie wir es gedacht hatten ist im nachhinein klar und logisch. Zu diesem Zeitpunkt sagten unsere Wahrnehmungen das allerhöchste Eile geboten war und das konnte jede winzige Bewegung in Richtung des Zieles zur unendlichen Qual machen.

Ich könnte endlos lange in solchen Beschreibungen und Formulierungen schweigen und es würde endlos lange Zeit in Anspruch nehmen alles wiederzugeben. Jeden Tag, jede Stunde passierten Dinge die mit unserer Arbeit, besser formuliert unserem Weiterkommen direkt und indirekt zu tun hatten. Die Machtspiele die im Globalen Ausmaß stattfanden spiegelten sich in unseren Köpfen wieder und je nachdem wie Drahty und ich diese Probleme lösten gab es die Antworten auf den nächsten Schritt den wir zu gehen hatten.

Drahty hatte mindestens genauso sensible Wahrnehmungen wie ich und er hatte ausschließlich das Wissen und das Gespür für die Technologie. Er hatte immer wieder Anläufe unternommen mir die mögliche Funktion detailliert wiederzugeben aber irgendwie wollte ich gar keine Einzelheiten darüber Wissen. Es war Besser und vor allem auch sicherer sich nur auf die Wahrnehmungen und Intuition zu beschränken. So war unter anderem auch sichergestellt das der Glaube eine entscheidende Rolle spielt. Die Verbindung der zwei Mächte „Wissen und Glauben“ gehörten so zu den entscheidenden Funktionen und übten damit die höchste Säule der Macht aus. So wie es in der entscheidenden Entwicklung der Zivilisationen im Ursprung schon einmal stattgefunden hatte.

War daraus nicht der Zweig der Naturwissenschaften entstanden?

Im Laufe der Jahrhunderte hatte sich die Naturwissenschaft immer weiter von dem Ursprung der Geisteswissenschaft gelöst und war inzwischen eine eigenständige Kapazität geworden. Das war mit ein Grund warum wir uns von den Wissenschaften fernhielten. Ein Kontakt zu diesem Zeitpunkt hätte wiederum endlose Diskussionen und Debatten über das für und wieder hervorgerufen wobei Profilneurosen eine erhebliche Rolle gespielt hätten. Zudem waren die Wissenschaften schon seit Generationen mit dem Geheimnis der Weltformel beschäftigt und die Suche nach der Lösung hatte riesige Summen an Geld verbraucht. Zudem hatten sie fortwährend die falschen Pfade und Fährten verfolgt. Wohl angefangen hatte es mit denen die in ihren Statuten und so genannten Heiligen Schriften den Satz „Macht Euch die Erde Untertan“ mit zum Leitsatz gemacht hatten.

Wie die Entwicklungen der Vergangenheit bestätigten, haben die begangenen Wege nur zusätzlichen Raubbau an der Natur und an der Umwelt verursacht. Die Schäden durch die Fossilen Brennstoffe und der Preis für diese Nutzung wurde immer offensichtlicher. Das wohl gravierendste Beispiel für das beschreiten der Einbahnstraße war die Entwicklung der Atomenergie und der Atomwaffen, der Kernspaltung überhaupt. Jede dieser Schritte erzeugt etwas Ähnliches wie einen Urknall in Kettenreaktion.

Aber wie alles Negative ergibt sich hieraus wiederum natürlich auch ein positiver Gedanke gemischt mit der Hoffnung dass der Mensch aufgrund dieser Erfahrungen zum Lernen gezwungen wird. Das steckt in der Natur des Menschen.

Im Grunde genommen kann man die irrationale Vorgehensweise des Menschen sehr deutlich auch in meinem bisherigen Lebensfaden erkennen.

\*\*\*\*\*

Nun ist es an der Zeit etwas mehr über Drahty, was ich absichtlich bis zu diesem Zeitpunkt nicht getan hatte, zu erzählen. Ich hatte meine Niederschriften bisher immer schrittweise, jeweils zum erlaubten stand der Dinge, als Instrument eingesetzt. So auch auf den Philippinen, beim Bundeskanzleramt, bei großen Verlegern und Freunden. Dabei habe ich immer fein säuberlich unsere Grenzen ausloten können. Natürlich hatte ich dabei vorwiegend auch an die Sicherheit von Drahty gedacht. Die Gefahr dass alles in die falschen Hände geraten konnte spielte bei unserer Vorsicht die Hauptrolle. Trotz dieser Vorsicht lehnten ich mich bei jedem Schritt so weit wie möglich aus dem Fenster.

Drahty ist neun Jahre jünger wie ich. Er wuchs im Steintorviertel auf, jener Gegend in der auch die Szene und das Why Not ihren Sitz hatten. Natürlich wurde er von diesem Umfeld geprägt. Er kannte die großen Persönlichkeiten der Szene und des Milieus sowie auch deren Funktionen. Sein Elternhaus gab ihm die dazu gehörende Portion Sicherheit. Er hatte eine behütete Kindheit, unternahm mit seinen Eltern viele Reisen und er bekam von ihnen den richtigen Input um sich auf seine bevorstehende Aufgabe vorzubereiten.

Seine Sturm und Drangzeit verbrachte Drahty im Maschinenhaus, der zweiten Szene Disco im Viertel, nur wenige Hundert Meter vom Why Not entfernt. Drahty hatte 1978, also gleichzeitig mit meinem Einstieg im Why Not, die erste Begegnung, besser formuliert „Eingebung“ im Bezug auf die Neue Technologie. Er sichtete in dem Buch „Große Mysterien“ (Aldos Books London) etwas was ihn von dort an ständig begleiten würde. 1993/94, wieder im Gleichlauf zu den Geschehen um meine Person (Geschehnisse in den neuen Bundesländern / Messerattacke) fand er für sich einen Schlüssel und es stellte sich heraus das er fortan > wie er es nennt < eine konstante Verbindung zum Ursprung besaß.

Drahty ließ sich bei Krupp Atlas Elektronik im Umgang Fräsmaschinen ausbilden und es stellte sich sehr schnell heraus dass er diese Maschinen exzellent beherrschte. Er gehört zu denen die ohne eine Vorlage diese Maschinen führen / programmieren konnten. Schon bald wurde er zum Virtuosen an diesen Maschinen. Ein wahrer Künstler mit einem unfehlbaren Gespür für die Macht dieser Werkzeuge und des Materials.

Es fällt nicht besonders schwer sich eine grobe Vorstellung von seinem Beruf machen zu können.

Im Grunde genommen sind diese Maschinen die verlängerten Arme des Menschen, so wie es einst das Holz, der Stein und später der Hammer gewesen waren. Es sind in der heutigen Kategorie der Werkzeuge die ranghöchsten Maschinen nach der Kategorie der Hersteller wiederum dieser Maschinen. Eben jene welche Werkzeuge und Maschinen herstellen. Eben jene welche alles produzieren was wir in dieser Zeit zum Leben und arbeiten benötigen.

Auch in 1993 lernte er den Besitzer der Werkstatt kennen. Zusammen bauten die Beiden in den nächsten Jahren einen Maschinenpark auf der sich durchaus sehen lassen konnte.

Drahty sah ich das erste Mal, bewusst, in der großen Diskothek mit Namen Aladin. Es muss auch in den Jahren 1992/93 gewesen sein. Seine damalige Frau stellte ihn Rosi und mir als den Vater ihres Kindes vor. Drahty hatte lockige, dunkle, volle, lange Haare bis über die Schulterblätter und eine geradlinige Ausstrahlung. Etwas nüchternes, Erhabenes ging von ihm aus.

Erst nach dem Tod von Claus tauchte er auf der Bildfläche wieder regelmäßig auf. Dieses mal deutlich und mit einem direkten Anliegen. Wie sich herausstellte hatte er die ganzen Jahre über nach dem Mann gesucht der die Bedeutung dessen was er in den Händen hielt übersetzen und eindeutig zuordnen und vor allem aber den Beweis antreten konnte dieses Instrument auch richtig zu benutzen.

Ich kann in keiner Weise behaupten das Drahty mir meinen Weg in Bezug auf die Arbeit der Entstehung einfacher werden ließ. Ein sicheres Zeichen dafür das dieses Wissen was er in sich trug vorerst in sicheren und richtigen Händen war.

Wie schwer es werden würde die Interessen global unter einen Hut zu bekommen spiegelte sich deutlich in dem Bezug und Zusammenspiel von Drahty und mir wieder. Es stellte sich heraus dass es lange nicht ausreicht nur das Ziel vor Augen zu haben. Die schwierigsten Hürden wurden die klaren Interessen und Vorgaben des Anderen zu verstehen und zu ordnen. Schon sehr bald stellte sich heraus das der größte Gegner nicht von außen auf uns zukam, sondern in jedem selbst zu suchen war.

Ein unwahrscheinlich sensibles, anfälliges und schwieriges Puzzle musste zusammengefügt werden um die einzelnen Schritte richtig zu platzieren. Ein Puzzle was sich im Einzelnen aus den Wahrnehmungen und dem Spürsinn von Drahty und mir zusammenfügte. Passten die Teile der Eindrücke zusammen war die nächste Stufe erreicht.

Da wir wussten was alles davon abhängt war dieses Zusammenspiel absolut hochkarätig. Inzwischen hatten wir uns zwar mit unserer Bestimmung und Vorsehung etwas besser zu Recht gefunden, dennoch war es täglich aufs Neue schwierig sich damit auseinander zu setzen.

Es sollte noch einige Zeit in Anspruch nehmen bis wir erkennen lernen mussten dass wir an dem vorgesehenen Lauf der Dinge nicht drehen konnten, auch wenn wir es gerne wollten.

***Alles ist vorbestimmt, alles, auch der Kreislauf der Entwicklung im Zusammenhang mit der Aufgabe des Erkennens. Alles ist an Bedingungen geknüpft die wiederum untrennbar miteinander zusammenhängen und harmonisieren müssen.***

Anders mit den Worten des englischen Philosophen und Theologischen Schriftstellers Wilhelm von Ockham (1285 – ca. 1349) –ausgedrückt:

*Ockhams Gesetz-*

***„Halten alle Faktoren sich die Waage ist meist die einfachste Erklärung die Plausibelste.“***

\*\*\*\*\*

Es erreichte mich immer noch keine Antwort von der deutschen Regierung. Das einzige was passierte war das mir das Manuskript vom Ministerium für Wirtschaft und Technologie mit dem Kommentar: „Zu meiner Entlastung zurück“ zugestellt wurde.

Es gab nun folgende Möglichkeiten diesen Vorgang zu deuten:

Sie nahmen unser Anliegen nicht zur Kenntnis und hielten unsere Aussagen für unzureichend und nicht aussagekräftig, oder sie wussten genau welcher Auftrag dahinter steckte und wollten dass wir ihnen andere und mehr Informationen zukommen lassen.

Das letztere Taten wir dann auch noch in einem weiteren Anlauf, ohne Reaktion des Amtes. Plausibel war nur noch eine mögliche Erklärung:

**Sie konnten überhaupt nicht reagieren.**

Diesen Regierungsformen waren die Hände gebunden. Sie waren gefesselt in den eigenen Vorgaben und Gesetzen. Angefangen mit der Vorgehensweise des vorgeschriebenen Amtsweges bis hin zur vorgegebenen Vorgehensweise bei wissenschaftlichen Erkenntnissen. Dass sie unsere Spur nicht mit uns zusammen weiter verfolgen konnten ließ nun entgültig die Schlussfolgerungen zu das sie die Bedeutung nicht zuordnen konnte, oder/und ihnen die Dringlichkeit des Anliegens nicht bewusst war, oder/und andere Machtfaktoren ihre Handlungsfähigkeit ausschloss. Da ich in den Manuskripten auch meine Vergangenheit dargelegt hatte, bedeutete das nun auch dass ich und Andere rechtlich rehabilitiert waren. Hätte es Anlässe für Strafverfolgungen gegeben so hätte sie in diesem Zeitraum in Gang gesetzt werden müssen. Der Stellenwert des Anliegens war von mir deutlich genug hervorgehoben wurden um eine genaue Kontrolle der Unterlagen zu rechtfertigen.

Es war besser die Politik vorerst aus dem weiteren Werdegang herauszuhalten. Sie bekamen von uns noch ein weiteres Schreiben in dem wir den Beginn des Baus eines Prototypen ankündigten und informierten sie später auch über den Beginn des Baues, Ende November, aber es folgte keine Reaktion.

Wir verfolgten den gedanklichen Weg die Industrie in unserer Vorhaben einzubinden und bekamen Einblicke die uns auf weitere große Herausforderungen aufmerksam machten. Die größte Herausforderung kannten wir durch Drahty seine Verbindung zur Industrie seit dem Zeitpunkt an dem wir das erste Mal Verbindung mit der deutschen Regierung aufgenommen hatten. Sie bestand in dem Wissen der allgemein weltweit vorgesehenen Konditionen für ein Vorhaben unserer Größenordnung. Das Bewusstsein mit dieser Größenordnung umzugehen war durchaus gewöhnungsbedürftig und schärfte die Sinne zusätzlich um ein vielfaches.

Wir waren immer wieder der Versuchung unterlegen „Freunde“ mit in unsere Erkenntnisse einzubeziehen um immer wieder festzustellen dass uns niemand folgen konnte. Unser Vorsprung war so groß das viele schon lange den Anschluss versäumt hatten. Die Eindrücke die wir in uns verarbeiten mussten waren so gigantisch das es vorerst unmöglich sein sollte andere daran teilhaben zu lassen, auch wenn wir es gerne gewollt hätten. Das würde sich ändern wenn die Zeit gekommen ist.

\*\*\*\*\*

Durch den Umzug von Drahty's Vater hatte ich Einblick in die Familie von Drahty erhalten und einen Kontakt zu den Eltern herstellen können. Die Eltern lebten seit einiger Zeit getrennt. Die neue Wohnung des Vaters befand sich nun in der gleichen Wohnanlage wie die Wohnung seiner Mutter. Eine meiner Aufgaben bestand nun darin die Eltern langsam aber sicher an die Materie heranzuführen, vielmehr die Zusammenhänge plausibel zu gestalten. Von Drahty wusste ich das die Eltern über sein tun nicht unterrichtet waren. Sie ahnten nur, wie viele andere mit denen wir in direkten Kontakt standen, von dem was sich bei uns zusammenbraute. Drahty bat mich sehr vorsichtig im Umgang mit seinen Eltern zu sein und ich gab mir Mühe. Kein leichtes Unterfangen, aber ich hatte in solchen Dingen Erfahrungen mit der Familie von Claus sammeln können, welche mir nun zugute kamen.

Ich der kommenden Zeit besuchte ich den Vater regelmäßig, auch die Mutter war oft anwesend wenn ich in der Wohnanlage erschien. Ich ging davon aus das es zu meiner Aufgabe dazu gehörte. Ich war es der Drahty aufforderte den Prototypen zu bauen. Meine Wahrnehmungen sagten mir dass seine Eltern nicht unbeteiligt an den Vorraussetzungen dafür gewesen waren. Ich hatte immer das Gefühl als wenn sie an dieser Entwicklung direkt beteiligt waren und nun langsam wieder an das Geschehen herangeführt werden müssen. Ich wusste nicht was am 24. 12. 2000 passieren würde und musste auf alles vorbereitet sein.

Drahty's Eltern hatten in ihrer Vergangenheit ein bewegtes Leben genossen. Der Vater besaß einen Verlag und hatte sogar einmal eine technisches Patent angemeldet das später erfolgreich vermarktet wurde. Allerdings war er nicht der Nutznießer dieser Entwicklung. Das war mit ein Grund warum Drahty sich bei dem Wort „Patentanmeldung“ mit Händen und Füßen sträubte. Zur dieser Zeit hatte Drahty's Vater gerade eine Arbeitsstelle an der Universität und ein gutes Verhältnis zu dem Technisch Physikalischen Sektor. Er war Autodidakt, sein Bücherregal glich dem einer gut sortierten Bibliothek und sein Wissensstand lag weit über dem eines durchschnittlich Studierenden.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten mein Partner und sein Vater nicht unbedingt den Kontakt wie ihn Vater und Sohn haben sollten. Die Umstände der vergangenen Zeit hatten diesen Zustand bewirkt und eine Art Mauer zwischen beide gesetzt. Manchmal siegte das Gefühl das zwischen den Beiden eine Art Konkurrenzkampf stattfand.

Drahty's Vater hatte mein Manuskript zu lesen bekommen und er kam langsam und Schritt für Schritt näher an den Punkt wo der ganze Sachverhalt auf den Tisch gelegt werden musste. Auch diese Zusammenhänge flossen in Richtung des für mich zu diesem Zeitpunkt noch entgeltigen Termins.

\*\*\*\*\*

Gesundheitlich war ich immer noch schwer angeschlagen, aber im Gegensatz zu dem Zustand im April / Mai des Jahres hatte ich erhebliche Fortschritte gemacht. Mein Gewicht war wieder auf 86 KG angestiegen. Die Schmerzen waren immer noch vorhanden, aber ich hatte mich mit diesem Zustand abgefunden. Versuchte ich gegen diese Schmerzen anzugehen verlagerten sie sich verstärkt in die Bandscheibe, die Hüfte, oder andere Regionen. Meine körperliche Leistungsfähigkeit war durch diesen Zustand immer noch minimal auf 2 – 3 Stunden täglich eingeschränkt. Egal, meine psychische Stärke war gefragt. Sport konnte ich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ausführen. Ich hatte ein paar Versuche gestartet und bei jedem Anlauf wurde ich wieder in die Schranken verwiesen. Für mich immer wieder ein Beweis dafür das die Schmerzen nicht nur auf eine psychogene Ursache zurückzuführen waren.

\*\*\*\*\*

Die kommenden Begebenheiten, die ich natürlich nur aus meiner Sicht schildern kann, zeugen von der Mystik des Ganzen und der großen übernatürlichen damit zusammenhängenden Last.

Am **10.11. 2000** wurde der neue Bescheid des Versorgungsamtes Bremen datiert. Anstelle des entgeltigen Bescheides kam nun eine weitere Herausforderung. Sie setzten meine Invalidität auf 40 % herab, wogegen ich im Grunde genommen nichts einzuwenden hatte. Makaber war die Formulierung ihrer Begründung. Im Absatz 1 hieß es:

Psychogene Schmerzkrankheit bei schädigungsunabhängiger narzisstischer Persönlichkeitsstörung, Schädigung von Interkostalnerven im Gebiet von Th 6 – Th 9 Nach Teilverlust der 6. Rippe rechts mit Sensibilitätsstörungen und Teilparese des Muskulus rectus abdominialis rechts.

Das muss man erst einmal verarbeiten. Eine narzisstische Persönlichkeitsstörung kann bedeuten krankhaft im Mittelpunkt der Welt stehen zu wollen. Anders sorgte dieses Gutachten dafür das ich jeden Gedankengang und jeden Schritt zusätzlich sorgfältig zu überprüfen.

Am **11. 11. 2000** folgte dann das schreckliche Unglück in Kaprun. **155** Menschen kamen bei dem Brand einer Schrägseilbahn auf das Kitzsteinhorn um ihr Leben. Diese Katastrophe wurde anschließend als der schwärzeste Tag in der österreichischen Geschichte nach dem zweiten Weltkrieg bezeichnet. Was mir an diesem Unglück später ins Auge fiel war die Häufigkeit der Zahlen **11**. Einmal das Datum, der **11.11.2000**, aber auch die Zahl der Toten. Addiert man die Zahlen **1, 5** und **5** ergibt die Summe ebenfalls **11**. Aber nicht nur das. Die Zahl der Toten in Jerusalem war zu dieser Zeit nahezu identisch, ebenso die nicht genau feststellbare Zahl der Toten auf den Philippinen im Zusammenhang mit den Entführungen der Muslim Rebellen.

Die parallelen der Ereignisse wirkten einen zusätzlichen Druck aus. Zur selben Zeit gab es in der Bundesrepublik Deutschland eine Drogenaffäre um einen Fußballtrainer mit Namen Daum. Dieser Trainer sollte die Deutsche Nationalmannschaft als Bundestrainer betreuen und es hatte sich herausgestellt das er dem Kokaingenuß frönte. Es war in diesem Zusammenhang hervorhebend dass gerade dieser Mann auch als Trainer für Bayer Leverkusen tätig gewesen ist. Einem der größten Chemie- und Pharmakonzerne dieser Welt.

\*\*\*\*\*

Drahty versicherte mir immer und immer wieder dass er einem Prototyp in kürzester Zeit bauen könne und gab uns somit die Zeit die wir zusätzlich benötigten um den Weg zu fixieren. Ich vertraute ihm und seinen Aussagen ebenso wie ich den Bildern traute die ich wahrnahm. Um seine Arbeit richtig und effizient machen zu können wollte er drei Monate benötigen, allerdings nur unter dem Sachverhalt das sie uns verstanden und unterstützt hätten. Das genau dieser Sachverhalt sich als der komplizierteste, sensibelste und schwierigste herausstellen würde, konnten wir weder wissen noch ahnen. Wir gingen davon aus das alle das Gleiche sehen, so wie wir es taten.

Er verriet mir dass er für die Herstellung eines einfachen Modells nur ein paar Tage benötigte. Ich war bereit bis zum Äußersten zu gehen und absolut jeden möglichen Weg zu durchleuchten. Es ging darum so viele Menschen wie möglich zu erreichen um ihnen einen Weg aufzeigen zu können mit den zukünftigen Belastungen klar zu kommen, sowie einen Ausweg aus der entstandenen Ökologischen und Humanitären Katastrophe zu weisen. Ich wollte sie weder belehren noch bevormunden und schon gar nicht meine Macht missbrauchen. Das letztere brachte mich immer wieder in gewaltige Konflikte.

Egal welche Entscheidungen ich traf, anscheinend positiv oder anscheinend negativ, sie hatten langfristig immer die gleichen Auswirkungen. Alles anscheinend „Gute“ hat seine schlechten Seiten, ebenso wie alles anscheinend „Schlechte“ seine guten Seiten hat. Es ist eben alles Relativ. Es galt vorerst immer den mittleren Level zu halten. Eine unglaubliche Kraftanstrengung mit einer gigantischen Perspektive.

Ich wusste nur Ansatzweise wie die neue Technologie aussieht und auf welcher Basis sie funktionieren soll, welche Kräfte sie freilegt wusste ich nicht. Nach meiner Wahrnehmung muss sie, sollte sie entgültig funktionieren, mindestens Kräfte entwickeln welche Lichtgeschwindigkeit erreichen. Das konnte ich eindeutig an der Geschwindigkeit der Ereignisse, des Gedankenflusses und den Reflektionen der Emotionen feststellen.

Alle meine Antennen waren verstärkt auf höchstmöglichem Niveau geschaltet, mit direktem Draht zum „Vater“ (Gott, Allah, Buddha, Manitou, die Macht.....).

Auch mein kleiner Sohn schien in diesem Niveau zu denken, zu fühlen und sich darin zu bewegen.

\*\*\*\*\*

Ab und zu fuhr ich mit ihm zur Werkstatt in der Drahty arbeitete um ein paar Details abzustecken. Ein paar Mal fuhren wir von dort zum Haus um zu schauen wie weit der Umbau voranging. Meine Schwester überließ mir für diese Fahrten ihr Auto. Ich war immer äußerst Vorsichtig wenn ich den Kleinen abholte und beobachtete auf das genaueste die Umgebung bevor ich das Haus betrat.

Ich war mir immer noch nicht völlig im Klaren darüber welche Folgen es für das Umfeld haben könnte wenn der Prototyp in der Werkstatt gebaut wurde und leitete den entsprechenden Gedankenprozess ein. Als ich an diesem Tag den Kleinen abholte um mit ihm

zur Werkstatt und zum Haus zu fahren, sträubte er sich anfänglich und weinte ein bisschen. Nicht so dass er richtige Bedenken in mir auslöste, aber etwas Unbehagen spürte ich dennoch.

Auf der ungefähr 45 Minuten dauernden Fahrt nahm ich jedes kleinste Geschehen in mich auf, jede Bewegung, jedes Zeichen und jede Emotion. Alles schien völlig in Ordnung. Der Weg war richtig.

Ein paar Kilometer vor dem Ziel sah ich schon aus der Ferne einen PKW mit angeschaltetem Warnlicht auf einer Landstraße stehen, einige Meter weiter lag etwas Schwarzes auf dem Mittelstreifen. Beim Näherkommen erkannte ich dass es sich bei dem schwarzen Knäuel, welches auf dem Mittelstreifen lag um einen Hund handelte. Leon wurde unruhig und ich besänftigte ihn mit ein paar einfühlsamen Worten und brachte den Wagen genau neben dem Hund zum stehen. Dieser Hund erinnerte mich sofort an Molly. Die Hündin von meiner ersten Frau Heide, mit der ich nach dem Tod von Heide so viele Abenteuer zu bestehen hatte. Ich stieg aus und näherte mich sehr vorsichtig und behutsam. Der Wagen stand so dass Leon von dem Hund nichts sehen konnte. Aus der Schnauze des Hundes lief etwas Blut und der Hund atmete schwach. Ich beugte mich vorsichtig über ihn und wurde starr vor Schreck. Das Fell vom Genick, ungefähr 30 cm an der Wirbelsäule entlang, war nicht mehr vorhanden und das Skelett und die umliegenden Muskeln lagen frei. Ich erkannte sofort dass dieser Hund keine Überlebenschance mehr besaß, richtete mich auf und schaute ihm in die Augen. Ich spürte seine Qual, und schaute in den Himmel damit er meine Verzweiflung nicht spüren konnte. Leon spürte etwas und sagte mir dass er Angst habe. Ich beruhigte ihn mit kurzer und besänftigender Stimme: „Du brauchst keine Angst zu haben“. Dann drehte ich mich wieder um und flüsterte: „Oh, Gott“. Im gleichen Moment wich das Leben/ die Seele aus dem Hund.

Einen Augenblick verweilte ich noch an der Unfallstelle. Ein junges Mädchen kam von dem nebenliegenden Hof und versuchte verzweifelt den Hund von der Straße zu heben. Sie war verzweifelt als sie das Unglück erkannte und lief unter Schock stehend zurück auf den Hof. Ich nahm den Hund auf legte ihn auf den Seitenstreifen, ging zurück zu Leon, stieg in das Auto und fuhr weiter. Leon fragte mich ob der Hund nun im Himmel sei und ich antwortete ihm mit „Ja“. Ich spürte in diesem Moment ein Gefühl das mir erzählte dass die Seele des Hundes eine wichtige Botschaft mitgenommen hatte.

Der Kleine vernahm meine Antwort und war sichtlich gefasst und beruhigt. Er hatte von dem Geschehen nicht viel mitbekommen können, spürte jedoch etwas von der Bedeutung.

In der Werkstatt und auch auf dem Bau verhielt er sich normal neugierig und ohne ein Zeichen davon dass er von dem Geschehen so tief berührt worden war wie ich.

Den Rest der Fahrt dachte ich nach. Hatte ich nicht vor ein paar Jahren genauso ausgesehen, als mir der Brustkorb auf dem Rücken geöffnet wurde? War der Tod dieses Hundes ein weiterer Schutz für mein Leben? War es ein Zeichen das mit dem Bau der Prototypen begonnen werden konnte, oder war erhöhte Vorsicht geboten?

Bei unserer Ankunft in der Werkstatt spürte ich dass alles soweit in Ordnung war. Drahty stand wie gewohnt an seinen Maschinen und jonglierte mit den Werkstücken. Der Besitzer der Werkstatt begrüßte mich mit Respekt, aber auch mit dem dazugehörenden Abstand und einer gewissen Vorsicht.

Inzwischen hatte ich ihm den Schriftverkehr mit der Bundesregierung zugänglich gemacht. Er war also eingeweiht. Alles ging seinen Gang.

Wir hatten uns auf dieses Geschehen eingelassen und ein zurück gab es nicht mehr.

\*\*\*\*\*

Drahty und ich waren uns immer noch nicht einig wie wir vorgehen sollten. Die Regierung hatte nicht geantwortet. Es galt die nächsten Schritte zu fixieren. Wir entschlossen uns entgeltlich den Baubeginn des Prototypen bei der Regierung bekannt zu geben um nochmals eine Reaktion abzuwarten. Das taten wir dann wie gewohnt mit einem Einschreiben mit Rückschein und dieses Schreiben ging am Freitag den 17. 11. 2000 in die Post. Am 18. 11.2000 unterrichtete ich meine Kontaktperson in Manila per Luftpost. Beide Schreiben mussten also am Montag dem **20.11.2000** ihre Empfänger erreichen.

An dem dazwischen liegenden Wochenende war meine Tochter bei mir. Ich wollte das erste Mal mit ihr etwas ausgehen um mich abzulenken. Wir gingen zusammen in ein Kino und später besuchten wir kurz den Künstlerverein und danach das ehemalige Why Not welches nun den Namen Moments trug.

Auf dem Weg vom Kino zum Künstlerverein kamen wir an dem ehemaligen La Tropicana, welches nun Chagall hieß, vorbei.

Das Chagall lag direkt neben einer Hochstraße in Bahnhofsnähe. Unter dieser Hochstraße befanden sich PKW Parkplätze und ein Taxistand. Als wir über eine Ampel unter der Hochstraße die darunter liegende Hauptstraße überqueren wollten, vernahmen wir die Hilfeschreie einer Frau.

Die Schreie kamen aus einem Taxi welches auf einem Taxistand parkte. Es war gegen 23.00 Uhr und die Straßen waren zu dieser Zeit sehr belebt. In dieser Gegend gab es unzählige Diskotheken und es war Freitagnacht. Ich stutzte und blieb an der Ampel stehen um die Situation zu beobachten. Niemand bewegte sich in Richtung des Taxis aus dem die Hilferufe kamen. Natascha blickte mich fragend an und ich zögerte. Sollte ich sie dort stehen lassen und der Frau zur Hilfe eilen? Ich versicherte mich dass sie an dem Platz sicher war und ging in Richtung des Taxis. In dem Moment wo ich mich auf das Taxi zu bewegte schlugen plötzlich auch andere Passanten diese Richtung ein. Unter ihnen entdeckte ich auch ein paar der Türken die damals im Why Not und im La Tropicana unsere Gäste gewesen waren. Nach kurzer Zeit war die Situation im Griff. Es stellte sich heraus dass die Frau betrunken gewesen war und das Taxi nicht bezahlen konnte, darauf hin wurde sie von dem Fahrer bedrängt. Kaum das die Menge sich einmischte ging ich wieder zurück zu meiner Tochter. Der Abend bekam einen seltsamen Beigeschmack.

Im Künstlerverein zeigte ich ihr das Plakat was meine erste Lesung am 26. 11. 2000 ankündigte. Das war gleichzeitig auch der Geburtstag meiner Mutter und in diesem Jahr der Feiertag den man in Deutschland als Totensonntag bezeichnet.

Nach kurzem Aufenthalt besuchten wir dann in das ehemalige Why Not. Ich war sichtlich überrascht. Der Laden war durch die Umbauten der letzten Jahre um ein vielfaches kleiner geworden. Das Publikum schien aus den Kindern der Why Not Generation zu bestehen. Die Musik die gespielt wurde war die Musik welche damals gespielt wurde. Alles schien gut behütet und gab mir Selbstvertrauen. Natascha war unsicher und etwas überfordert. Nach kurzem Aufenthalt gingen wir beim nahegelegenen Türken essen um danach sicher mit einem Taxi nach Hause zu fahren.

\*\*\*\*\*

Der neue Mann meiner geschiedenen Frau hatte inzwischen keine Arbeit und war gezwungen sich bei den Kindern und Rosi aufzuhalten. Ein beruhigendes Gefühl und wie alles andere als Göttliche Vorsehung zu verstehen.

Es passierte täglich eine unvorstellbare Menge solcher Zeichen und Begebenheiten und ich kann und will sie nicht alle wiedergeben. Ich beschränke mich darauf die wichtigsten niederzulegen um für die Zukunft ein klares Bild zu schaffen. Alleine diese Begebenheiten wiederzugeben erfordern eine unglaubliche Kraftanstrengung um die Übersicht zu schaffen die erforderlich ist um den Weg glaubhaft und nachvollziehbar zu fixieren.

\*\*\*\*\*

Dann am 20.11.2000 gegen 11.00 Uhr morgens, 9 Tage nach dem Unglück von Kaprun, passierte das unvorstellbare. Ich wunderte mich dass ich kein Fernsehbild empfangen konnte. Kurz zuvor hatte ich einen enormen Knall wahrgenommen. Ungefähr so als wenn direkt über mir ein Überschallflieger die Schallmauer durchbrach. Das Telefon klingelte und Rosi war am Apparat. Ihre Stimme klang verstört und sie stammelte die Worte die sie zu sagen versuchte. Ich hörte etwas von gewaltiger Explosion und Scherben um die Ohren fliegen. Die Frage ob ihr oder den Kindern etwas passiert war verneinte sie. Sie erzählte etwas von einem Altersheim was in die Luft geflogen sein soll, als sie dort in der Nähe vorbeiging. Das Altersheim lag an der Straße wo Rosi und die Kinder wohnten. Wo nun genau konnte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht fixieren.

Ich war verwirrt und mir ging sofort durch den Kopf das genau an diesem Tag, zu dieser Stunde die Nachricht vom Beginn des Baues unseres Prototypen angekommen sein muss.

Nach kurzer Erholungspause begab ich mich auf dem Weg um die Situation zu erfassen. Es war erschreckend. Das Altersheim befand sich genau in der Mitte der beiden Standorte unserer Wohnungen. Das Altersheim war komplett vernichtet. Man berichtete am nächsten Tag von 9 Toten und 2 Vermissten. Wieder einmal spielte die Zahl 11 eine Rolle. Tage später war die Zahl der Toten auf 12 angestiegen. Leon hatte von dem Unglück nichts mitbekommen, er war weit genug entfernt in seinem Kindergarten mit dem Namen **Arche**. Neben dem Altersheim war ein Jugendfreizeitheim in dem Natascha sich oft mit ihren Freundinnen aufhielt. An diesem Tag fiel der Sportunterricht für Natascha aus und wie immer an solchen Tagen wollte sie mit ihren Freundinnen zum Freizeitheim um dort die Ausfallstunde überbrücken. An diesem Tag entschieden sie sich dafür in der Schule zu bleiben.

\*\*\*\*\*

Der Druck auf mich verstärkte sich unaufhaltsam und immer und immer wieder sah ich Drahty's Worte vor Augen:

*Kein menschlicher Fortschritt wird durch ungeteilte  
Zustimmung erzielt.  
Aber jene die aufgeklärter sind als andere sind verdammt dazu  
diesem Licht zu folgen,  
allen Widerständen zum Trotz!*

Ich musste den Weg fortführen. Jetzt resignieren hieße alles zu verlieren. Es ging nicht ausschließlich um eine Neue Technologie, vielmehr ging es darum etwas viel Wertvolleres zu behüten. Die Möglichkeit aus allen Wahrnehmungen und Bildern den richtigen Weg zu deuten. Einen Weg der alle Glaubensrichtungen und Meinungen vereint und sie der Einsicht und Einigung belehrt. Das die Aussicht auf eine mögliche neue und revolutionäre Technik dieses Bewusstsein forcieren könnte war mir nur lieb und recht.

\*\*\*\*\*

Die Zeit drängte und es war nun nur noch genau ein Monat bis zum 24. 12. 2000. Wir wussten immer noch nicht wie wir weiter vorgehen sollten. Drahty versuchte seine Interessen zu rechtfertigen und weiterhin Verbindungen zur Industrie aufzunehmen. Ich erkundigte mich nach den Möglichkeiten der Patentsicherung und der Einbeziehung der Öffentlichkeit in das Geschehen. Jeder Vorstoß der von uns unternommen wurde scheiterte. Es sollte einfach nicht sein. Drahtis Vorstoß über seine Verbindungen Kontakte zur Industrie aufzubauen scheiterten an den Gedankengängen und der inneren Stimme, die sagte dass die Industrie so ein gewaltiges Instrument nur für ihre Zwecke missbrauchen würde. Jeder Gedankengang wurde zu enormen Kraftanstrengung. Auch die Möglichkeit irgendein Patent anzumelden erwies sich nicht als der richtige Weg. Obwohl wir den Bau eines Prototyps angekündigt hatten, hatte dieser Bau noch nicht begonnen.

Ich wiederum bereitete die Wege vor um die Öffentlichkeit mit einzubeziehen und musste eine weitere bittere Erkenntnis erfahren.

\*\*\*\*\*

Der 26.11.2000 kam näher, der Tag an dem meine Lesung im Künstlerverein stattfinden sollte.

Wie schon erwähnt in diesem Jahr ein Kirchlicher Feiertag, eben Totensonntag und auch die Geburtstagsfeier meiner Mutter. Interessant ist bei diesem Datum der Bezug zu meinem Geburtstag. Der 02.06. eben die Zahlen 2 und 6 sowie wieder einmal die 11, ebenso mein Jahrgang 1956. Die Zahlen 5 und 6 addiert ergeben 11. Auch Drahty's Geburtjahr reihte sich in dieses Puzzle ein 1965.

Die Quersumme bei beiden kompletten Geburtsjahren war ebenso identisch und betrug in der Addition **21**, also **3**:

*Es sind zwei mit denen sich eins vereinigt  
und es sind drei;  
und wenn sie drei sind  
sind sie nur Eins.*

*(I. Zohar, t. 3, col 307)*

Meine Anspannung an diesem Tag wuchs bis zur absolut äußersten Grenze. Heute wollte ich so etwas wie ein großes Geheimnis lüften. Was würde mich im Künstlerverein erwarten?

Um mich etwas abzulenken hatte ich vorgesehen am Nachmittag meine Mutter mit den Kindern auf ihrem Geburtstag zu besuchen.

Am frühen Abend fand ein Fußballspiel im Weser Stadion statt. Für dieses Spiel hatte ich für Leon und mich Karten besorgt.

Ein letzter Versuch im etwas Freude zu vermitteln bevor es für mich in die entscheidende Runde ging.

Ich wusste nur zu gut dass ich mehr Abstand nehmen musste und dieser Tag sollte den weiteren Werdegang bis zum 24.12.2000 besiegeln. Ich wusste auch das es vorläufig und sogar entgültig der letzte Tag sein konnte an dem er mich zu sehen bekommen würde. Zumindest aber musste ich diese Möglichkeit mit einbeziehen.

Leon hatte sich in den letzten Monaten verstärkt für Fußball interessiert. Mir gelang es, kurz bevor ich mich auf die Reise nach Manila gemacht hatte, ihn das erste Mal mit in das Stadion zu nehmen und er war begeistert. Es war wohl eines der größten Abenteuer was er bis dahin erleben durfte.

Im Stadion saßen wir nun auf der Südtribüne zu linken Seite in der mittleren Höhe. Leon saß rechts neben mir. Links neben mir waren die Plätze frei. Es war eine seltsame, bedrückende und kalte Atmosphäre im Stadion. Vor Beginn des Spiels wurde der Toten von der Gasexplosion gedacht und eine Denkminute abgehalten. Ich spürte das ich mit einer zusätzlichen, schweren, Last zu kämpfen hatte.

Unser Verein spielte in der ersten Halbzeit in Richtung des gegnerischen Tores in der Westkurve. Schräg links unter uns. Diese erste Halbzeit war eine spielerische Katastrophe. Leon war zu Beginn ein bisschen weinerlich, zudem war seine Werder Fahne etwas kaputt gegangen. Er wirkte etwas verstört, so als wenn er das verstehen könnte was mir die Bilder im Stadion erzählen würden.

Nach der ersten Halbzeit stand es 0: 0. Der Gegner hieß Stuttgart.

Es war ein schlechtes Spiel. Schlechte Pässe, kaum Angriffe und viel Glück für Werder Bremen das Stuttgart kein Angriff gelang. Nein es war kein Glück, es war Bestimmung.

In der Ostkurve wurde ein riesiges Banner ausgebreitet. So groß das es den größten Teil der Ostkurve bedeckte. Auf diesem Banner war ein Totenkopf abgebildet. Dieser Totenkopf hatte Goldzähne und in der Stirn des Schädels war ein Einschussloch. Unser Tribünenplatz und das Einschussloch bildeten eine direkte Linie. Mir war die Bedeutung von Beginn an bewusst. Sie hatte bis zu diesem Part der Geschehen direkt mit meinem Tod zu tun.

Nun in der zweiten Halbzeit ging der Sturm von Werder auf das gegnerische Tor in Richtung der Ostkurve. Tatsächlich erhöhte sich der Druck auf das Stuttgarter Tor. Ich sah das tatsächlich die rechte Seite in der Verteidigung, (von meiner Sicht aus gesehen- aus Sicht der Stuttgarter war es wohl links) die schwache Seite war und zeigte Leon die Schwachstelle. „Da muss der Ball rein!“ Genau in Richtung der Einschussstelle des Totenkopfes in gerader Linie zu unserem Sitzplatz. Ich betete dass der Ball diesen Weg finden würde und bat um Hilfe. Egal was es für mich entgültig bedeuten würde der Ball musste dort hinein. Ungefähr 10 Minuten später war er drin.

Leon war aus dem Häuschen und schrie vor Begeisterung: „, Unglaublich! Unglaublich!“.  
Leon war zu diesem Zeitpunkt gerade einmal 6 Jahre jung.

Rosi holte den Kleinen zusammen mit ihrem Partner vor dem Stadion ab und ich begab mich auf dem Weg zu meiner Lesung im Künstlerverein, ein paar hundert Meter vom Stadion entfernt.

\*\*\*\*\*

Die Lesung verlief völlig anders wie ich es erwartet hatte. Die anwesenden Gäste entsprachen in der Anzahl nicht meinen Erwartungen. Ich hatte viele meiner Bekannten, auch aus ehemaligen Zeiten, über die Lesung persönlich informiert und war anfangs etwas enttäuscht. Sehr schnell stellte sich dann heraus dass die Gäste genau richtig in der Besetzung der Zuschauerzahl waren, wohl auch in weiser Voraussicht von Pims und den anderen. Ich war überrascht. Über 2 ½ Stunden lauschten die Anwesenden gespannt meinen Texten aus den Manuskripten. Pünktlich, und zwar kurz vor 24.00 Uhr, beendete ich meinen Vortrag und es war gut das die Zuhörer meine kurzen, kargen Ausführungen über die Kalte Fusion nicht verstehen konnten.

Im Grunde genommen war diese Lesung ein voller Erfolg. 2 ½ Stunden dauert ein Film in langer Version, den Ausführungen eines Autors so lange zu lauschen bedeutet schon etwas.

\*\*\*\*\*

Die Zeit drängte unaufhörlich und trotzdem war ich fest entschlossen. Inzwischen war ich vollständig auf einer Biblischen Ebene gelandet. Drahty und auch Jan (der Mann von Rosi) erschienen mir als Erzengel um mich zu schützen und mir beizustehen.

Es gab nur noch wenige zu denen ich Kontakt suchte, einer von ihnen war Tammo. Er hat eine besondere Gabe, ähnlich der meinen und der von Drahty.

Auch er ist unbelehrbar was den Lauf der Dinge angeht. Er lässt sich durch nichts beeinflussen und achtet vollends und ausschließlich auf seine innere Stimme und seine Intuition. Wann es mir möglich war, das war unter den gegebenen Umständen sehr selten, ließ ich mich bei ihm blicken. Er gab mir zusätzliche, wichtige und nützliche Informationen und stärkte mir den Rücken. Auch er war so etwas wie ein Erzengel, in einigen Dingen auch so etwas wie ein Prophet.

Es gab noch andere. So auch Ronald, der Verrückte aus dem Künstlerverein. Er war derjenige der meine Ausführungen bis ins kleinste Detail nachvollziehen konnte. Nicht ohne sich dabei größten Anstrengungen zu unterwerfen. Ihn hielt ich fortwährend auf dem Laufenden was meine außergewöhnlichen Aktionen betraf und unterwarf ihn somit den großen Herausforderungen. Er stand mir in dieser schweren Zeit mit großer Kraft zur Seite.

Da waren auch noch Knud und Ina. Die Beiden welche uns in den letzten Tagen vor Claus seinem Tod zur Seite gestanden hatten. Auch sie wurden geschickt um einen Teil dieser großen Aufgabe zu meistern. Ich nahm zu dieser Zeit nicht gerne Kontakt mit ihnen auf. Einmal um sie nicht zu überfordern, zum anderen um sie nicht weiter in Gefahr zu bringen. Trotzdem hielt ich sie so gut es eben ging auf dem Laufenden. Mir war die durchaus Bedeutung der Geschehen und die Auswirkungen für die Geschichte der Evolution der Menschen voll bewusst und ich durfte sie dabei nicht außer Acht lassen.

Auch zu Thai Klaus hatte ich inzwischen Kontakt aufgenommen. Thai Klaus war uns eine große Hilfe und Beistand in letzten Tagen vor Säckels Tod gewesen. Er hatte sich inzwischen mit einem kleinen Studio auf eigene Beine gestellt und innerhalb eines Jahres beachtliche Erfolge erzielt.

All diesen Menschen und den vielen anderen die indirekt an diesem Geschehen beteiligt waren sind alle Menschen zu großem Dank verpflichtet. Dazu gehören natürlich auch die Menschen die Drahty in sein Wissen mit eingeweiht hatte. Nicht zu vergessen auch diejenigen die auf diesem Weg ihr Leben lassen mussten und diejenigen welche mit uns in Kontakt geraten waren. Viele von ihnen werden sich in diesen Kreislauf wieder eingliedern und ihnen wird bewusst werden wofür sie manche schwere Prüfungen auf sich nehmen mussten.

„Schreib die Gesetze neu und bleibe nur dir selber treu!“ (Udo Lindenberg / Gegen den Strom gegen den Wind)

\*\*\*\*\*

Wir befinden uns nun im Dezember 2000. eine merkwürdige Atmosphäre lag über der Stadt. Auf fielen Plakaten, an der Weserpromenade am Osterdeich, sah ich die Ankündigung einiger religiöser Gruppierungen in denen die Rückkehr Jesus Christus mit den Worten „Er ist wieder da!“ proklamierten. (>Wenn die wüssten.....<)

Ich hatte mich vielen gnadenlosen Prüfungen unterworfen und ich war bereit auch die letzten Hürden zu überwinden. Die meiste Zeit war ich in der kleinen trostlosen Wohnung von Jan und an manchen Tagen wurde die Zeit endlos lang. Wissen macht einsam. Dennoch übertraf die Anspannung und Spannung alles bisher gewesene und erlebte. Nur sehr selten strauchelte ich und versuchte mich etwas zu betäuben oder rauchte ein paar Zigarren. Dieses straucheln brachte mich aber auch immer wieder auf den Boden der Realität zurück. Nun, auch ich bleibe nur ein Mensch wie viele anderen auch. Ich wollte endlich wieder vollständig gesund werden um mich auf die kommenden Aufgaben vorzubereiten. Es war aber so dass die Zeit wohl noch lange nicht gekommen war. In den letzten 8 Monaten hatte ich zusätzlich unglaubliche Leistungen vollbracht. Dabei war es eine Glanzleistung mich soweit wieder aufgebaut zu haben.

Soweit es eben möglich war versuchte ich niemanden zur Last zu fallen. Auf diese Art bekam ich die Hilfe welche ich auch wirklich benötigte.

Trotzdem war ich ausgemergelt. Ich fühlte mich wie eine leere Hülle. Mein Augenlicht begann immer mehr Schaden zu nehmen und auch in meinen Inneren begann etwas zu brodeln.

\*\*\*\*\*

Meine Tochter bekam Problem in ihrer Schule. Auf offener Straße wurde sie von einer Anführerin einer Jugendgang, einer Libanesin, verprügelt. Sie konnte ihre Schule nicht mehr besuchen und Rosi entschied sich sie im Hause zu behalten.

Erst nach den Winterferien, im neuen Jahr, sollte sie wieder eine Schule besuchen können. Drahty und ich verstanden auch dieses Zeichen und wir waren froh dass Natascha nur mit einer kleinen Beule und einem Schrecken davonkam.

Nun war es uns entgültig klar dass es kein zurück mehr geben konnte.

\*\*\*\*\*

Es begann ein weiteres gnadenloses Rollenspiel in dem Drahty in der Bedeutung die Rolle der Industrie und der Technik übernahm. Sein Vater gliederte sich ein und übernahm so nach und nach die Rolle der Wissenschaften. Ich meinerseits die Rolle des Glaubens. Das was im Globalen großen Ausmaß eine Rolle spielte, spiegelt sich somit in unseren Persönlichkeiten wieder.

Drahty war unerbittlich. Was die Technik betraf so hatte er das Instrument in der Hand. Bei jeder Art und Form von Druck die auf ihn ausgeübt wurde gab er mir zu spüren wer diese Macht in den Händen hielt. Ich ließ alles geduldig über mich ergehen immer nur das eine Ziel vor Augen. Langsam musste ich mit einbeziehen was passieren würde wenn er nicht in der Lage war ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Er bewies mir immer wieder dass er tatsächlich Zugang zu diesem Wissen haben muss. Keiner von uns ahnte jedoch was für

Bedingungen dazu gehören und wie endlos lange diese Kette der Bedingungen noch sein wird. Eines wurde immer klarer und offensichtlicher: Der Mensch war noch nicht in der Lage diese Bedingungen zu erfüllen. Ein weiterer großer Konflikt entstand.

Sollten wir dieses Instrument am 24.12.2000 der Öffentlichkeit zugänglich machen? Wenn ja, dann wie und was würde das Bedeuten? Aus meiner Sicht war es nötig alle Möglichkeiten in betracht zu ziehen. Die Ereignisse im Zusammenhang mit den Zeichen der Natur erforderten das. Im Gegensatz dazu verbot es aber das Verhalten und die Einsicht der Menschen. Eines war klar und unwiderruflich: Wenn dieses Instrument am 24.12. funktionieren sollte und der Welt übergeben wird, würde auch eine weitere Katastrophe nicht vermeidbar. Die Börse würde kippen, zusätzliche Kriege würden entfachen.

Die Frage warf sich auf was und welchen Druck die Menschen brauchen um die Zukunft zu bewältigen. Auch aus dieser Sichtweise war alles Relativ. Mir blieb nichts anderes übrig als auch diese Möglichkeit des Erkennens mit einzubeziehen.

Die Auseinandersetzungen in Jerusalem und auf den Philippinen hatten eindeutig bewiesen dass sie noch lange nichts begriffen hatten. Auch das Verhalten anderer Regierungen wies eindeutig in diese Richtung. Sollte nun alles auf eine Karte gesetzt werden? Ist der Mensch tatsächlich unbelehrbar und brauchte er immer noch selbstinitiierte kriegerische Katastrophen damit er zur Besinnung kommt? Es hatte den Anschein.

Die kommenden Tage zählen zu den schlimmsten und härtesten in meinen Leben und sind durch nichts zu überbieten. Das was meine Visionen mir erzählten war an Grausamkeit nicht zu überbieten und ich hatte keine Möglichkeit diese Visionen verschwinden zu lassen. Ich kämpfte für eine bessere Welt für ein überleben und für Harmonie und Verständnis und ich glaubte immer an das „Gute“ in jedem Menschen. War es tatsächlich vorgesehen dass sie sich selber gegenseitig fast vernichten müssen, damit ein paar von ihnen überleben können?

Ich wollte es entgültig wissen und machte die Probe aufs Exempel. Eine Probe die mich wieder einmal weit über die Grenzen des Wahnsinns schauen ließ.

Am 6. Dezember 2000 verfasste ich eine anonyme Email die an die Adresse von renommiertem großer Deutschen Illustrierten „Stern“, Spiegel und Focus verschickt wurde. Dabei lehnte ich mich wieder einmal soweit wie möglich aus dem Fenster. Der Inhalt lautete wie folgt, der Name des Absenders hieß Paradise Armee mit einem Hinweis auf das live Net Concept 2010:

*Das live Net Concept ist im Besitz des Wissen über die Technologie der kalten Fusion. Am 24.12.2000 werden wir dieses der Welt übergeben. Dies bedeutet das Ende des Industriezeitalters. Wir suchen noch einen kompetenten Ansprechpartner der in der Lage ist die Aufgabe der Veröffentlichung zu übernehmen. Alleinvertriebsrechte sind noch möglich. Nennen sie uns ihren Ansprechpartner sowie dessen Telefonnummer, wir setzen uns umgehend mit ihm in Verbindung.*

Die kommenden Tage spürte ich deutlich die Reflektionen. Ich hatte wieder einmal die Grenzen des Wahnsinns überschritten und versuchte diesen, Vorstoß zu verdauen. Ich war so weit gegangen wie es mir möglich erschien und es war tatsächlich das äußerste Limit was ich erreicht hatte. Eine Reaktion der Illustrierten vernahm ich nicht, dafür aber an der Börse. Die Technologiewerte sanken kontinuierlich bis zum 24. 12. 2000. Eindeutig war es eine höhere Macht die hier im Spiel war. So eindeutig das niemand es mehr anzweifeln könnte und doch gibt es zahlreiche andere Erklärungen und Faktoren. So wie in allen anderen Dingen auch. Wie war das noch?

*Halten sich alle Faktoren die Waage, so ist meist die einfachste Erklärung die Plausibelste!*

Mir reichte es vollkommen. Ich war satt. Nein, so durfte und konnte es nicht funktionieren. Es galt den richtigen Weg zu finden. Einen Weg der für alle verständlich werden sollte. Auch wenn der Druck der auf mir lastete unerträglich war und bleiben sollte, so musste und sollte doch ein friedlicher Weg gefunden werden.

\*\*\*\*\*

Gab es noch zu Beginn des Jahres große Kontroversen der Atom Lobby, so verschwanden ihre Argumente nun mehr und mehr. Einige Atomkraftwerke in Deutschland waren geschlossen worden weil sie sich wirtschaftlich nicht mehr rechnen ließen. Die Opposition hatte sich zusätzlich lächerlich gemacht und im Herbst Braunkohlekraftwerke in Ostdeutschland unterstützt, was eindeutig bewies wie weit sie der Zeit hinterher liefen. In den Medien wurde erstmalig der Versuch unternommen die Naturkatastrophen in das richtige Licht zu rücken.

Ich vernahm in einer Sendung dass zum ersten Mal eine Globale Erwärmung im Jahr 2000 von 1,0 Grad zugegeben wurde. Ein Wert der laut der Klimawissenschaft vorher vehement erst in den nächsten 50 –100 Jahren zu Buche schlagen sollte. Eine Veränderung im minus Bereich von 0,6 Grad Celsius wurde eine neue Eiszeit bescheren. Sie waren und sind viel zu blauäugig. Warum sehen sie nicht was tatsächlich wahr ist und sein wird? Ist es die eigene Angst vor dem was sie zu sehen bekommen, oder die Angst davor Unrecht zu haben und versagt zu haben?

Ist es nicht vielmehr notwendig alle auf die wirklichen Probleme aufmerksam zu machen um sich den Herausforderungen zu stellen die notwendig sind?

Logisch, alles andere ist Betrug und Verrat an den Menschen!

Aber noch ein Faktor wurde wieder klar und deutlich. Sobald der Druck der Geschehnisse nachließ, wiegte sich jeder schnell wieder in der Woge der Sicherheit und Ausflüchte.

\*\*\*\*\*

Drahty und ich gaben alles, wirklich alles. Trotzdem das Drahty seiner Arbeit nachging lebte er äußerst spartanisch. Er hatte fast genauso viele finanzielle Hürden zu bewältigen wie ich, musste eine Menge an Unterhaltsleistungen bezahlen und wohnte in einem kleinen Zimmer über der Werkstatt. Im Grunde genommen unter fast ähnlichen Bedingungen wie ich. Er war Drahtzieher der Bedeutung und hatte eine ebenso schwere Last zu tragen. Sein Vorteil war das er jünger war und seinen Beruf ausüben konnte, mit dem er über alle Maßen verwachsen war.

Er war zwar im Umgang mit seinen Mitmenschen etwas asketischer wie ich, was er aber im Umgang mit sich selber wieder ausglich. Er konnte der Belastung nur standhalten wenn er einen gewissen Grad eines Bewusstseinzustandes erreicht hatte. So wie es bei mir vorher auch der Fall gewesen war. Kein Mensch der Welt könnte ihm das übel nehmen, obwohl er bei mir noch einige Zeit dadurch heftige Kontroversen in mir auslösen sollte. Es war eine zusätzliche Kraftanstrengung notwendig die mir aber auch wiederum zusätzliche Kraft und Macht verleihen sollte.

Wir beschäftigten uns während dieser Zeit intensiv mit Aufzeichnungen von Nikola Tesla. Nikola Tesla, ein gebürtiger Serbe, war zurzeit von Edison aktiv und den Gegebenheiten

dieser Zeit weit im Voraus. Er hatte Dinge entdeckt die noch keinem anderem gelungen waren. Viele hatten von ihm Anleitungen und Gedankengänge übernommen, so auch Edison, der angebliche Erfinder der Glühbirne. Historische Dokumente bewiesen dass dies in Frage gestellt werden kann. Tesla war der eigentliche und tatsächliche Besitzer vieler Wege. Es gab mehrere Aussagen die das eindeutig dokumentierten. Alle nachzulesen in dem Buch von Margaret Cheney, „„Nikola Tesla – Erfinder, Magier, Prophet““ erschienen im Omega Verlag. Drahty war ebenso gepolt wie Tesla. Nur mit dem Unterschied das Tesla sich mit vielen Entwicklungen beschäftigte. Drahty nur mit Einer. Tesla legte eindeutig die Fundamente für alles was mit der heutigen Zeit und der damit zusammenhängenden Entwicklungsstufe zu tun hatte. Er scheiterte an der Industrie, an der Politik und an den Religionen und nahm sein Wissen mit in sein Grab, dachten wir zu diesem Zeitpunkt. Es war dann sehr schmerzlich zu erfahren das die amerikanischen Militärs und auch andere mit diesem Wissen militärische Strategien entwickelten die um ein vielfaches vernichtender wie die Atomwaffe waren.

Es schien dass wir kurz davor waren diese Hürden entgültig überwunden zu haben.

\*\*\*\*\*

Nun kam es darauf an das eine Angleichung stattfinden musste. Die Frage die sich stellte war eine dritte Säule zu finden. Drahty kam mit den Männern des Geldes und der Industrie. Ich wiederum hatte ein anderes Empfinden. Es galt die Wissenschaften in diesen Weg mit einzugliedern. Der Zeitdruck wuchs unaufhörlich und immer noch hatte der Bau eines Prototyps nicht begonnen.

Als sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht, kam die Erleuchtung und die hieß unweigerlich und unwiderruflich Drahty's Vater. Logisch in vielerlei Hinsicht. Zum einem weil er die Verbindung zu den Wissenschaften besaß und zum anderen weil das „Vater“ und „Sohn“ Verhältnis der entscheidende Pol ist. Jesus zu Gott, Mohammed zu Allah und vieles mehr.

Die Wissenschaft war eindeutig das gesuchte dritte Standbein. Mit dem Beginn der Technologischen Epochen hatte sich dieser Bereich kontinuierlich immer weiter von dem Bereich des Glaubens entfernt und war ihren eigenständigen Weg gegangen. Es galt diese Wege wieder zu vereinigen.

Das waren Argumente die auch Drahty unweigerlich zum Nachgeben und überlegen aufforderten. Sein Vater war noch nicht vollständig eingeweiht, aber Drahty gab so langsam nach. Er entschied mit mir zusammen dass dieser Weg der Richtige sein muss. Nicht aber ohne mich weiteren gnadenlosen Proben zu unterwerfen. Sicherlich tat er das weil auch er sich sicher sein musste.

Wir führten alle Gespräche die unbedingt notwendig waren und unterwarfen uns allen Bedingungen. Drahty in Form des Vertreters der Technologie und Behüter des Wissens darüber, sowie ich in dem Einsatz dieses so wertvollen und übermächtigen Instrumentes.

Ich besuchte Drahty's Eltern nun immer öfter und sein Vater wurde immer eindringlicher in seinen Fragen. Er ließ nicht locker und unterwarf mich gnadenlosen Tests. Immer noch wusste er nichts Genaues zu diesem Zeitpunkt von den Tätigkeiten seines Sohnes und mir. Aber er gab mir trotzdem eine Menge an Zuversicht und versorgte mich gleichzeitig mit dem richtigen Input. Er erkannte meinen Anspannung und gab mir unter anderem die richtige Musik zum Kraft tanken. Gleichzeitig nahm er die richtigen und wichtigen Korrekturen in

meinem Bewusstsein vor. Bei Drahty's Mutter bekam ich den Eindruck als wenn sie die Zusammenhänge noch besser begreift wie der Vater. Ohne dass sie irgendwelche Informationen besaß, bestätigte sie jedoch immer wieder die Richtigkeit des Weges. Die Intuitionen einer Frau sind eben oft unschlagbar.

Ich vernahm das Gefühl beide schon einmal erlebt zu haben, damals im Why Not. Ich erinnerte mich an eine Szene nach Heides Tod. Damals saßen zwei Personen bei mir am Tresen des Bistros. Der Laden war leer. es muss an einem frühen Sonntagabend gewesen sein. Ich erinnere mich ziemlich genau an die Worte der Frau. Sie sagte das es Dinge gibt die nur wenige Menschen vorhersehen können und fragte mich wie ich darüber denke. Ich antwortete ihr dass ich der gleichen Meinung bin. Sie war sehr vorsichtig und wagte einen weiteren Vorstoß in dem sie mich nach meiner Meinung nach übersinnlichen Fähigkeiten befragte. Ich antwortete ihr das es mir absolut bewusst war das solche Dinge existieren. Darauf fragte sie mich ob ich bereit sei das was auf mich zukommen würde zu akzeptieren wenn es dem Wohl der Menschheit dienen würde. Ich antwortete ihr dass dies wohl das Ziel eines jeden Kämpfers und der Sinn seiner Existenz und seines Dasein ist und sein sollte. Ich fragte sie wie sie mit ihrem Anliegen direkt auf mich zukommt und sie gab mir zur Antwort dass es Menschen gibt welche die Zukunft voraussehen können und einer davon wäre der Mann an ihrer Seite. Ich gab ihr Recht in den Behauptungen die sie aufstellte, war aber sichtlich überrascht von dem was mir die Beiden mitzuteilen hatten. Sie fuhr fort und teilte mir mit das ich in der Zukunft, bis zu einem gewissen Punkt, machen könnte was ich wollte. Danach müsste ich eine große Aufgabe erledigen, wenn ich diese überstanden hätte würde mir die Welt zu Füßen liegen. Ich war damals sichtlich überrascht und dennoch prägte sich dieses Gespräch wie ein Brandmal in mein Unterbewusstsein ein und nun gewann es wieder überhand.

Das Geschehen hatte eine Bedeutung erhalten die unwiderruflich war.

\*\*\*\*\*

In den Vereinigten Staaten von Amerika tobte der Wahlkampf. Republikaner gegen Demokraten. Das Vorgehen der Republikaner durch den Kandidaten Bush war eindeutig, alleine schon wegen der Kampfansage im Sommer in Beziehung zu dem Patriotismus (Vaterlandsliebe) im Zusammenhang mit dem erscheinen des Filmes „Der Patriot“ mit Mel Gibson.

Vaterlandsliebe war das falsche Argument und hoffentlich verstanden das auch die Amerikaner.

Die Technologie Aktien sanken.

Das Wetter spielte eine eigene und bedeutende Rolle.

Die Schweinepest hatte zugeschlagen, ebenso war BSE wieder im Gespräch.

Mein Problem war und sollte es noch eine gewisse, lange und fast unerträgliche Zeit bleiben die Anderen an diesem Lauf der Dinge teilhaben zu lassen.

Der Tag der Wahrheit rückte unaufhaltsam näher.

Drahty fing an den Prototypen zu bauen. Nicht das er das nur aus eigenen Emotionen tat. Der Druck den ich auf ihn durch Beharrlichkeit ausübte trug seinen Teil dazu bei.

Immer noch waren wir uns uneins darüber wie die Vollendung auszusehen hatte und das sollte sich als vollkommen richtig bestätigen.

\*\*\*\*\*

Nun kam der Tag an dem ich Drahty's Vater vollständig in unsere Handlungen einwies. Ich stellte ihn vor vollendete Tatsachen und gab ihm Einblick in meine Korrespondenz. Seine Reaktion war so wie ich es vermutet hatte. Der gute Mann hatte sich über die Jahre selber mit dieser Technologie beschäftigt. Im ersten Augenblick war er tief enttäuscht über die eigenständigen Vorstöße seines Sohnes. Sämtliches Wissen über die Grundlagen hatte Drahty über die Literatur seines Vaters bezogen. Sein Vater hätte im Grunde genommen wissen müssen womit sich sein Sohn beschäftigte. Die Mauer die sich in den letzten Jahren zwischen den Beiden aufgebaut hatte sorgte dafür dass jeder sich in seiner Welt bewegte. Nun war diese Mauer niedergerissen wurden und sie mussten sich mit dieser Tatsache abfinden. Für Drahty eine sichtbare Erleichterung und sicher auch für seinen Vater.

Das erste Ziel war erreicht! Die drei Grundsäulen waren zusammengefügt. Glaube, Wissenschaft und Technologie in Form von Handwerk. Es galt nun sie in Harmonie zu bringen. Die, wie sich noch herausstellen sollte, schwierigste Aufgabe. Verdammt schwierig, weil jede Interessengruppe immer wieder ihre Interessen zu rechtfertigen versucht. Aber es gibt aber sicherlich keine besseren Voraussetzungen wie die nun geschaffenen. Alles braucht seine Zeit.

Das Grundprinzip der Technologie ist relativ einfach und simpel. Die Umsetzung ist jedoch an besondere Voraussetzungen geknüpft, wie ihr es an meinen bisherigen Ausführungen klar erkennen konntet.

Ich denke dass wir für unseren Part, bis zu diesem Teil, alles Menschenmögliche getan hatten um diese Bedingungen zu erfüllen.

Drahty's Vater versuchte nun natürlich seine Versionen zu rechtfertigen, eben den Standpunkt der Wissenschaften und die damit zusammenhängenden Regeln. Dazu gehörte auch die genau für solche Maßstäbe festgelegte Vorgehensweise inklusive der Anreihung von Experimenten wie sie in den Wissenschaften festgelegt waren. Dass es in diesem Fall anderes sein sollte, musste auch er später erkennen lernen.

Wir bereiteten Unterlagen vor die niedergelegt werden konntten. Zu diesen Unterlagen gehörte vornehmlich eine sogenannte Erfinderschutzerklärung.

Drahty und ich hatten angekündigt das wir am 24. 12. 2000 bereit wären unser Wissen der Öffentlichkeit zu übergeben und wenn das möglich sein sollte und so vorgesehen war dann sollte etwas existieren was uns zusätzlich rehabilitieren konnte.

\*\*\*\*\*

Alle Zeichen sagten dass wir auf dem richtigen Weg waren. Dazu gehörte auch dass die Wahlen in den Vereinigten Staaten von Amerika scheinbar genau 50 zu 50 ausgingen. Eine wochenlange Auszählungsprozedur begann. So etwas hatte es in der Geschichte der Vereinigten Staaten noch nicht gegeben. Ein riesengroßes Land und eine Stimmgleichheit zwischen zwei Parteien. Aber noch ein weiteres Zeichen gab mir die absolute Gewissheit dass wir den einzig richtigen Weg eingeschlagen hatten.

Genau am 24. 12. 2000 gab es über unserer Stadt und der Umgebung ein zusammentreffen zweier Wetterfronten und bescherte uns eine weiße Weihnacht. Allen vorherigen

Mutmaßungen zum Trotz. Da dieses Ereignis nur an diesem Ort stattfand und alle anderen Orte von diesem nicht betroffen waren, war es für mich eine zusätzliche Bestätigung dass genau meine Mutmaßungen über die Kalte Fusion die richtigen gewesen waren. So viele eindeutige Zeichen vom Lauf der Dinge und der Natur das es unwiderruflich einen direkten Zusammenhang geben muss. Wir waren auf der richtigen Fährte. Unwiderruflich und ohne jeden Zweifel und dennoch war es erst der Beginn dieser großen Aufgabe.

Erst die kommenden Monate sollten uns aufzeigen welche Veränderungen noch notwendig sein sollten um die Voraussetzungen zu erfüllen. Die Umsetzung würde noch Jahre in Anspruch nehmen.

\*\*\*\*\*

Drahty und ich begaben uns auf dem Weg. Wir hatten uns aller anderen Vermutungen widersetzt und beschlossen den ersten Testlauf alleine und unter Ausschluss der Öffentlichkeit vorzunehmen. Drahty ausgerüstet mit der Technik und ich mit einer alten Video Kamera. Drahty hatte sich die Nacht vor Heiligabend bei mir in der Wohnung von Jan aufgehalten und wir hatten uns vielleicht zwei oder drei Stunden Schlaf gegönnt.

Am frühen Morgen waren die Straßen von einer dicken Schneedecke überzogen. Ich begab mich auf den Weg um meiner Schwester ihr Auto (was sie mir einen Tag zuvor überlassen hatte damit ich zur Werkstatt fahren konnte um Drahty zur Seite zu stehen) zurück zu bringen. Von meinem letzten Geld besorgte ich ein paar Schokoladenweihnachtsmännern um Weihnachten wenigsten etwas in den Händen zu halten was ich den Kindern, wenn ich sie dennoch zu Gesicht bekommen sollte, geben konnte. Wenigstens etwas Symbolisches. In jeder Tüte einen goldenen Weihnachtsmann mit drei goldenen Kugeln. Die Kugeln standen Symbolisch für das zusammenfügen der drei Grundsäulen. Irgendwann werden sie erkennen welch großes Geschenk wir ihnen damit gemacht haben. Für ein paar meiner Freunde war das gleiche kleine Präsent vorgesehen.

Dann begab ich mich zu Fuß zurück auf den Weg in die Wohnung um mich mit Drahty auf den Weg zu begeben. Wir hatten uns entschlossen den Testlauf in dem neuen Haus durchzuführen. Die Hausnummer war bezeichnender Weise die Nummer 31 und die Straße nannte sich Vorwerker Straße. Wie sollte es auch anders sein.

Die oberste Etage war soweit fertig gestellt und Drahty wollte sie anschließend beziehen. Die unterste Etage war noch im Rohbau und es sollte noch etwas dauern bevor ich dort einziehen konnte. Wir waren natürlich unter großer Anspannung in Erwartung dessen was passieren würde.

Ich war restlos geschafft von den Tortouren der letzten Jahre und Monate.

Ich hatte alles auf diesen Tag gemünzt: Mein Leben, meine Liebe, meine Fürsorge, meine Energie, meine Werte und Ideale, die Zukunft!

Ich hatte mich missbrauchen und gebrauchen lassen, selber missbraucht und gelebt um dieses Ziel zu erreichen. Genau für diesen Tag.

Was würde uns dieser Tag bringen?

Im Grunde genommen hatte er schon mehr gebracht wie jeder andere Tag in meinem Leben. Mir war es gelungen Drahty zum Bau eines Prototyps zu bewegen. Ein bedeutender Schritt, aber dennoch spürte ich ein seltsames Gefühl. Was wäre wenn alle Mühen umsonst gewesen sein sollten? Geht nicht sagte meine innere Stimme. Alles was bis hierhin passiert war spricht ohne jeglichen Zweifel für den richtigen Weg.

Drahty muss es ähnlich ergangen sein.

Angespannt von den Eindrücken und Wahrnehmung und mit Kraft ausgerüstet das Ziel zu erreichen fuhren wir durch die schneeweiße Landschaft, ungefähr eine  $\frac{3}{4}$  Autostunde entfernt von der Stadt.

Unterwegs gingen mir die Eindrücke der vergangenen Monate durch den Kopf. Die endlosen Anspannungen und Qualen und in diesem Zusammenhang die Eindrücke zuzuordnen und zu verarbeiten.

Bei unserer Ankunft verlief jeder weitere Schritt automatisch. Drahty baute die Gerätschaften auf und ich bereitet die Video Kamera vor um sie gleich anzuschalten. Im Radio liefen die üblichen Sendungen welche die Weihnachtliche Stimmung einläuteten und die Musik die gespielt wurde schien wieder einmal nur für uns zu laufen.

Nach endlosen Minuten, fast kam es mir vor wie Stunden, kam der entscheidende Punkt. Das Gerät wurde angeschlossen und.....

Nichts tat sich. Drahty behielt die Nerven und ich beruhigte ihn. Dann die nächsten Versuche in anderer Anordnung.....

Nichts tat sich. Drahty bäumte sich auf und wollte aufgeben. Ich hielt dagegen und setzte ihn barsch zu.

Genau das war nicht der Weg. Harmonie und Einigkeit führen zum Erfolg.

Endlose Zeit verging und die Nervosität stieg und die Nerven drohten bis zum zerreißen zu spannen. Dann kam endlich eine Reaktion. Genau die Reaktion die ausreichte um ein erstes Ergebnis vorzuweisen.

Unsere Nerven lagen blank. Entgültig.

Die Emotionen hatten den höchsten Grad der Belastbarkeit erreicht.

### ***„Das Kind war geboren!“***

Ein kleines, zartes Kind was gut behütet werden muss und weiteren unendlichen Anstrengungen bedarf um es Großzuziehen.

### ***Gesegnete Weihnachten!***

An diesem Tag datierten wir den 24.12.2000.

Die Freude am weihnachtlichen Schenken  
besteht nicht in dem rasch hingeworfenen Wort eines Dankes,  
nicht im Gegengeschenk,  
nicht einmal im glücklichen Lachen kleiner Kinder,  
sondern in dem Vergnügen daran,  
Alt und Jung,  
Arm und Reich  
auf der ganzen Welt etwas zu geben.